

Die neun Chöre der heiligen Engel

- nach dem Hw. Pfr. Weigl -

1. Einführung

Der folgende Beitrag ist dem Büchlein von den Engeln nach den Mitteilungen von Ancilla Damilli herausgegeben von Pater Severin Ritter von Lama entnommen.

Mathilde Sch. Aus deren mystischen Erlebnissen heraus der folgende Beitrag entstanden ist, hat der Gebetsvereinigung des seligen Grignon von Montfort angehört und bei ihrer Aufnahme den Namen Magdalena vom Kreuz erhalten. Mit diesem nennt sie sich in ihren Schriften selbst oft oder sie unterzeichnet einfach als Ancilla, seit ihr ihr Seelenführer Pfarrer Fischer diesen Namen gegeben hat, um ihr vorzustellen, dass sie sich in allem als eine Magd des Herrn betrachten solle. Der Schauplatz ihrer Jugend- und Mädchenjahre war München, genauer gesprochen die Pfarrei St. Ludwig. Von frühester Jugend an ist sie von Gott zu ihrem Beruf als Opferseele großen Stiles erzogen worden und obwohl sie beständig in der Welt lebte, war sie nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Mitmenschen ihrer religiösen und mystischen Lebens nach bekannt. Von ihrem auf Gottes Anordnungen nur dem Beichtvater sichtbaren Wundmalen hatte nicht einmal ihr eigener Mann eine Ahnung. In frühester Jugend hatte Gott also ein Erziehungswerk begonnen, denn sie, die ein weiches liebebedürftiges Kinderherz besaß, wurde von ihrer Mutter gehasst. Diese Eine-Welt-Dame ließ es ein Leben lang das unschuldige Kind fühlen, dass bei der Geburt der Mutter beinahe das Leben kostete. Mechthilde musste sehen, wie alle ihre sieben Geschwister ihr bei jeder Gelegenheit vorgezogen wurden und als Begründung dieser Zurücksetzung wurde ihr gesagt: „Du hast mir beinahe das Leben gekostet. Mach, dass du mir aus den Augen kommst.“ Der Vater dagegen war ein Mann von hoher Bildung und tiefer Religiosität. Er wenigstens liebte auch dieses Kind, in dessen Andenken er als Heiliger fortlebte. Durch seine Gattin war er nahe mit dem seligen Bischof Wittmann von Regensburg verwandt gewesen. Die dem Kind von der Mutter zuteil gewordene Behandlung verhärtete zum Glück dessen Herzchen nicht. Als vierjährige schon empfand sie großes Mitleid mit der weinenden Gottesmutter, deren Bild sie oft betrachtete. Als eines Tages die Mutter ausgegangen war, schleppte sie sich einen Stuhl herbei und wischte dem weinenden Bild mit einem Spitzentüchlein die Tränen ab und siehe da, sie verschwanden. Da sie aber immer wieder erschienen, wischte die kleine Mechthilde sie immer wieder ab, so wehe tat es ihr, die Tränen der Muttergottes sehen zu müssen. Um dieser Tränen willen bat sie einmal den Heiland, er möge doch einem blinden Bettelkind das Augenlicht wieder geben und als sie mit ihrem

Tränentüchlein über dessen Augen fuhr wurden sie sehend. Mit fünf Jahren verzichtete Mechthilde mit einem Akt vollkommener Hingabe an Gott auf jede menschliche Liebe und von da ab sah sie ihren Archangelus, der ihr als besonderen Führer beigegebenen Erzengel.

Ihr Beichtvater versicherte ihr eines Tages, dass sie für den ehelichen Stand bestimmt sei. Daher schloß sie am 07.05.1895 die Ehe mit einem Mann, dem sie ihre volle Liebe schenkte, der sich aber nur zu bald unter fremdem Einfluß wandelte und zu einem Charakter entwickelte, bei dem es schwer ist, den angemessenen Ausdruck zu finden. Er war wirklich ein Tyrann im schlimmsten Sinne des Wortes, der ein diabolisches Vergnügen daran fand, seine Frau bei Tag und Nacht leiblich, moralisch und seelisch zu martern. Seine Rücksichtslosigkeit und Launenhaftigkeit kannte jahrelang keine Grenzen, auch dann nicht, wenn Magdalena als eine Sterbende wiederholt versehen mit der letzten Ölung vor ihm lag. Und dennoch findet sich nach all dem im Jahre 1907 im Tagebuch z.B. das Geständnis gegenüber dem Archangelus: „Meinen Mann liebe ich am meisten auf der Welt.“ In ihrem 16. Lebensjahr war Magdalena mit ihren Eltern nach Regensburg übersiedelt und hat später auch dort ihr erstes Ehejahr verlebt. „Einmal, es war im ersten Jahr meiner Ehe“ schreibt sie später, da war ich in einen Abgrund von Trauer versenkt. Ich kniete mich vor dem Kurzifix und sagte weinend: O süß ist die Liebe, der, dem ich mein Herz geschenkt habe nach deinem Willen, hat mich ins Gesicht geschlagen und ich bin zu Tode betrübt. Ich ertrage es schweigend zur Ehre des dir versetzten Backenstreiches. Aber, mein liebster Heiland, was gibst du mir dafür?“ Da wurde das Kurzifix lebendig und eine rührende ergreifende Stimme sagte mit unendlicher Liebe: „Meine geliebte Tochter.“ Da wurde mir das enge Zimmer zur Kapelle und ich fand keine anderen Worte als: O meine gekreuzigte Liebe.“ Von diesem Tag an konnte ich alle Beleidigungen und moralischen Misshandlungen, die mir die Jahre brachten mit Geduld ertragen und ohne Vorbehalt verzeihen.. Der kluge Beichtvater aber bemerkte, als sie ihm das erzählte: „Kind, wie klein ist dein Glaube und wie schwach deine Liebe, dass der Herr sich solcher Mittel bedienen muß.“

Im Jahre 1898 übernahm ihr Mann einen hohen Verwaltungsposten in Württemberg, mit dem die Übersiedlung nach O. verbunden war. Es war im August. Die seelsorgerischen Verhältnisse in jenem gottverlassenen Nest, wie sie es nennt, waren außerordentlich schlimm und Magdalena klagt, dass sich ihr neuer Beichtvater in der Beichte um alles kümmere, nur nicht um ihre Seele. Wenn

schon Pater Sch. Sonst keine Gelegenheit unbenutzt ließ, Magdalena durch beständige Übung der Abtötung für ihren Kreuzesberuf zu erziehen, ihr geradezu den Befehl erteilte, sich einem anderen Beichtvater zu suchen, dann ist dies mehr als bezeichnend. Am 01.01.1899 aber schrieb sie, nachdem sie durch den Wohnungswechsel ihren Beichtvater verloren, an diesen: „Im Namen Jesu fange ich dieses Jahr an, das mir nach ihre Aussage so schwere zahlreiche Leiden bringen wird.“ Es begann mit der Untreue ihres Mannes, der seine feingebildete Frau einem Weibe unterordnete, dem jede gute Eigenschaft zu mangeln schien. Dazu kam, dass Magdalenas Körperkräfte von ihrem Mann durch Arbeit über alle Maßen ausgenutzt wurden, so dass ihr mitunter nur 2-3 Stunden Nachtruhe verblieben. Es kam zum völligen körperlichen Zusammenbruch. Sie rang mit dem Tod, den der Arzt nur noch mit letzten Mitteln hinauszuschieben vermochte. Und der Ortsseelsorger bekümmerte sich nicht um sie. Monatlang entbehrte sie des Kommunionempfanges. Jede Möglichkeit zu beichten fehlte. Wohl wurde die gesundheitliche Krise überwunden, aber gesund ist Magdalena nie mehr geworden. Es zeigte sich, dass für sie die Ehe der Weg nach Golgatha sein sollte. Bald nach jener Krise kündigte ihr ein Briefpartners Sch's an, die Entschädigung für das Erlittene werde sie in der Gestalt eines guten Beichtvaters erhalten, wenn sie auch anfangs Gottes Gabe nicht erkennen würde. Er werde Johannes heißen. Der Briefschreiber gibt wiederholt zu erkennen, dass in dieser Konvaleszenz das geistige gezeitigt wurde, so dass er seine besonderen Eigenschaften beschreiben konnte. Die Ankündigung erfüllte sich. Pfr. Fischer erschien unserer Magdalena von ihrem Archangelus als die Gabe Gottes bezeichnet als Deus Dedit, d.h. Gott gab ihn.“ Später hat dieser einen Mitbruder zu Rate gezogen, um diese große Opferseele ja mit sicherer Hand führen zu können, zugleich in der eigenen Heiligkeit Fortschritte zu machen. Auch der Name des heute noch lebenden Priesters Prälat R. ist uns bekannt. Das war allerdings schon in den 30er Jahren. Ich zwingte mich die hunderte von Tagebuchseiten zu überschlagen, mit ihrer Überfülle von Einzelheiten über Kreuze und Leiden, aber auch über außerordentliche Gnaden und himmlische Tröstungen. Ein besonders schweres Kreuz war für Magdalena ihre Kinderlosigkeit. Dafür schenkte ihr der Herr aber eine große große Familie geistlicher Kinder, Männer und Frauen, Laien, Priester, Ordenspersonen, die sich ihrer Führung unterstellten und von ihr vorzugsweise auf schriftlichem Weg geführt wurden. Aber auch außerordentliche Mittel, die ihr Gottes Allmacht zur Verfügung stellte, dienten diesem Zweck, z.B. die Gabe der Bilokation. Während ihr Körper im Bett ruhte, holt der Schutzengel sie ab, warf ihr den

grauen Mantel über und dann trat sie ihre Wanderung an. So pflegte sie in langen Nachtwachen während des Krieges in Lazarethen Verwundete an der Westfront, die sie nach ihrer Heimkehr wieder als ihre einstige Pflegerin erkannten.

Es ist unglaublich, bis zu welchem Grade sich ihre Leidensfähigkeit mit der Zeit steigerte. Und was sie stellvertretend z.B. auch für bestimmte Arme Seelen litt und dennoch gesteht sie immer wieder, sie habe noch nicht den Schatten eines Verdienstes vor Gott, sie sei noch immer der persöfinizierte Hochmut. Nie, schreibt sie, sei sie erhört worden, wenn sie dem Herrn um Erleichterung ihrer Leiden gebeten habe. Aber ihre Bitten für andere seien immer erhört worden, Immer wieder, wenn ich in diesen Tagebuchblättern lese, wenn ich verfolge, wie der Ehemann mit einer unerhörten Windigkeit immer neue Quälereien für seine Frau, die beständig um seine Bekehrung betete, bereitet hatte, möchte mich der Wunsch packen, dass ich sein Leben beschreibe, um ihn anzuprangern, anstatt mich mit seinem unschuldigen Opfer zu befassen. Aber sie hat ihm die Gnade erwirkt, dass er, nach ihrem Ableben wenigstens reumütig gestorben ist und auch jenes Weib, durch das diese Ehe vergiftet wurde, hat sich bekehrt. Es war Ancillas Werk. Es kam der 30.11., ein Sonntag. Magdalena schickte die Pflegeschwester in die Frühmesse und dann noch in Predigt und Hochamt und während des letzteren starb sie. Ihr Mann war zugegen und sie konnte noch sagen: „Ich muß sterben.“ Dann noch einige Atemzüge und ihre Seele war hinübergegangen. Der heilige Andreas, den sie mit soviel Liebe als Kreuzesapostel verehrt hatte, hatte sie heimgeholt. Das Antlitz der Hingeschiedenen nahm den Ausdruck des Glückes und des Friedens an. Majestätische Hoheit umgab die Leiche. Mild, ernst, wie in Betrachtung versunken, lag sie da mit demselben Ausdruck, mit dem man sie stets an der Kommunionbank knien sah. Wenige Tage später wurde die Leiche nach München übergeführt und dort im Waldfriedhof beigesetzt. Umfangreiche, Jahre umfassende Tagebücher, persönliche Mitteilungen an eine befreundete Seele und viele Briefe, die mir meist im Original vorlagen, sind die Fundgrube, aus der ich die hier gesammelten Perlen zusammengelesen habe. Wer jene war, die sie dort niedergelegt hatte, darüber gab die vorstehende Lebensskizze einige Auskunft. Heute wirkt bereits Ancilla vom Himmel aus manches Gute unter uns und es wird Zeit, sie allmählich bekannt zu machen. Sie ist ja auch die Verfasserin dieses Büchleins, dessen gesamter Inhalt aus eigenem Erleben geschöpft ist. Nur die Auswahl der einzelnen Teile und ihre Zusammenstellung ist mein Werk.

Gauting, 17.11.1935

Friedrich Ritter von Lama

2. Verehrung der Engel

Warum wir die Engel so wenig verehren

Der Hauptgrund ist ein sehr einfacher: Wir kennen sie nicht oder doch wenigstens viel zu wenig. Verehrung und Liebe, beides setzt aber das Erkennen voraus. Aus dem Erkennen ihre Erhabenheit und ihrer Vollkommenheit und ihres nahen Verhältnisses zu Gott, ihrer Vorzüge und Macht würde ganz von selbst die Verehrung der Engel hervorsprießen. Und wenn wir gar noch erkennen würden wie sehr sie uns in Gott auch lieben, wie sie unsere Seele mit aller Liebe umgeben, weil sie ja Zeugen des größten Liebesaktes des freiwilligen Todes des eingeborenen Sohnes Gottes, Jesus Christus waren und daher den hohen Preis kennen, den Gott selbst für jede Menschenseele bezahlt hat, so müsste das unsere Gegenliebe entflammen und wir wären in Demut beglückt, sie als Freunde, sie als Brüder in Gott begrüßen zu dürfen. Aber wir erkennen sie nicht. Wir kennen nicht einmal unseren eigenen Schutzengel, obwohl er doch unser treuer Begleiter und Freund das ganze Leben hindurch ist. Aber wir würden vielleicht ihn wenigstens kennen, wenn wir uns ein klein wenig bemühen würden. Er verdient es wahrlich. Wir wissen, die Engel sind selige Geister. Selig in der ewigen Anschauung und der Erkenntnis der ewigen Liebe Gottes.

3. Seligkeit der Engel

Für die gesamte Engelwelt ist die himmlische Seligkeit vollkommen gleich, denn die Seligkeit jedes einzelnen Engels ist vollkommen. Die Erkenntnis Gottes ist jedoch bei den einzelnen Stufen nicht gleich groß. Diese Stufen sind eigentlich nur dadurch gebildet, dass die höhere Klasse immer eine größere Gotteserkenntnis besitzt als die vorhergehende. St. Michael und St. Gabriel haben unter allen Engeln die größte Erkenntnis Gottes. Die Seraphim sind so vollständig versenkt im Grad der Erkenntnis, die ihnen gegeben ist, dass sie ganz in Gott entflammt und brennend sind in feurigster Liebe. Die Seligkeit der Engel kann nicht erhöht werden, denn sie ist vollkommen. Aber ihre Freude kann vermehrt werden. Sooft also ein Schutzengel eine Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel führt, erhöht sich seine Freude, d.h. er freut sich unsagbar darüber, dass nun im Himmel eine neue Seele Gott ohne Unterlass lobt und preist und der göttlichen Liebe würdig ist. Es ist eine unsagbar große Freude für die Engel, wenn sie die Sicherheit haben, dass die Früchte der Erlösung und das kostbare Blut Jesu Christi an ihren pflegebefohlenen nicht mehr verloren gehen können.

4. Schutzengel

Die Schutzengel sorgen sich ohne Aufhören für die ihnen anvertrauten Menschen. Ihre Zahl ist so unendlich groß, dass kein Engel, welcher sein

Schützling in die ewige Seligkeit begleitet hat noch einmal bei einem der nachfolgenden Menschengeschlechter Dienste tut. Der Schutzengel, der den Menschen auf Erden beigegeben hat, bleibt auch im Himmel neben ihm. Durch das Eingehen ihrer Pflinglinge in die himmlischen Freuden wird auch die Freude der Schutzengel ins Unendliche gesteigert. Die Schutzengel derjenigen Unglücklichen, welche die Herrlichkeit Gottes nicht sehen werden, sind den anderen nicht nachgesetzt. Der gerechte Gott erhöht ihre Freuden wie die der anderen und sie werden speziell der Dienerschaft der Königin der Engel zugeteilt und sie lobpreisen mit unbeschreiblicher Freude die Gerechtigkeit des Herrn. Auch die Schutzengel haben besondere Grade. Die einen sind feuriger, die anderen stiller, ich möchte fast sagen zurückhaltender. Das sind die Engel, die den Leidenden beigegeben sind. Ihr Gewand ist rötlich und sie tragen einen schmalen Reif um ihr Haupt, gleich einem Diadem. Andere Schutzengel sind weiß gekleidet, sind fröhlichen Angesichtes, herrlich gegürtet und eine kostbare Krone schmückt ihr Haupt. Sie dienen ihren Schützlingen mehr wie sie ihnen beistehen. Das sind die Engel unbefleckter Seelen. Die Kinder haben unbeschreiblich liebliche Engel. Diese haben ein lichtblaues Gewand, sind mit Perlen gegürtet, um ihr Haupt windet sich eine duftende Krone unverwelklicher Rosen. Ihre Hände sind zum Beten gefaltet und ihre Augen blicken zum Himmel hinauf.

5. Engel der Sünder

Auch die armen Sünder haben Engel von unbeschreiblich majestätischem Aussehen. Ihr Gewand ist tiefrot, ihr Haupt gekrönt, ihre Hände halten sie kreuzweise über der Brust und ihre Augen blicken mit flehendem, leidvollem Ausdruck zum Himmel. Ach wie schwer muß eine Todsünde Gott beleidigen, wenn seine Engel schon solche Trauer darüber haben. Fromme Seelen, die in unchristlicher Umgebung leben müssen, haben eine eigene Art von Schutzengeln, auch solche, die von Gott zu irgendeiner Mission berufen sind, die sie erfüllen müssen.

6. Unterstützung des Schutzengels durch höhere Engel

Wenn ein Mensch den Weg der Vollkommenheit wandelt, bekommt er außer dem Schutzengel, dem Angelus, verschiedene andere Engel höherer Stufen, nämlich aus dem 3. und aus dem 4. Chor, aus dem der Kräfte und Gewalten. Ihr 2. Engel ist aus Gabriels Genossenschaft, also ein Bruder meines geliebten Archangelus. Ich sehe meinen Engel oft und schicke ihn zu meinen geistigen Kindern. Ich bitte ihn um Hilfe. Er ist ein großer, sehr schöner Engel mit goldbräunlichem Haar. Er ist ernst und in Gott versunken, aber er lächelt

manchmal geradezu himmlisch, namentlich dann, wenn ich ihm meine Wünsche betreffe meiner geistlichen Kinder vortrage. Wir Grignionisten, die Mitglieder der Gebetsbruderschaft Maria, Königin der Herzen haben alle zwei Engel: unseren Schutzengel und einen 2. Engel aus der Genossenschaft des hl. Gabriel, also einen Erzengel.

7. Dienstleistungen der Engel

Der Engel erschien ihr, wie sie mir erzählte, in verschiedenen Gewändern. Kam er in hellgrün, so bedeutete es kleinere Leiden und Widerwärtigkeiten. Kam er in dunkelgrün, so kamen große Leiden und Kreuze. Kam er in priesterlichen Gewändern, z.B. in Albe mit gekreuzter Stola, so hatte er ihr große Gnaden zu verkünden und er kam ganz feierlich und freudig. Abends kam er sehr oft in braunem Pilgergewand mit dem Pilgerstab. Das war das Zeichen, dass er sie abhole. Als ich ihr mein Erstaunen ausdrückte, dass sie mit ihrem Körpergewicht mit einem Engel fliegen könne, antwortete sie mir: „Wie soll ich ihnen das erklären? Denken sie sich, mein Engel wirft einen dichten grauen Schleier über meine Gestalt, so dass ich vorn und rückwärts ganz bedeckt bin oder er hüllt mich in einen dichten Nebel und dann geht's fort.“ Wohin? Sie erzählte unter anderem: „Vergangene Woche war ich jede Nacht in Belgien. Ich hatte drei sterbende Sünder zu bekehren und auf die Sterbesakramente vorzubereiten. Es war eine schwere Arbeit. Sie widersetzten sich und wollten nicht. Endlich habe ich gesiegt und sie starben alle drei mit Gott ausgesöhnt und gut. Im vergangenen Mai 1919 war ich drei Nächte in Hauenstätten bei Augsburg. Hier war ein großer Frevel am Allerheiligsten begangen, der Tabernakel erbrochen, die heiligen Hostien umhergestreut und zertreten worden. Ich durfte mit meinem Archangelus die kleinen Splitterchen der heiligen Hostien, die noch am Boden lagen und zum Teil an den Schuhen der Frevler klebten, sammeln und dann vor dem Tabernakel Sühne leisten.“

Ich trockne deine Tränen. Ich nahm heute meine Zuflucht zu den Engeln. Ich bat sie, in ihrer Glorie meiner Leiden zu gedenken. Da sah ich meinen Engel vor mir in wunderbarer Herrlichkeit, er neigte sich über das Bett und sprach zu mir: „Du bist ja nicht allein. Siehe, ich wache Tag und Nacht bei dir, zähle deine Seufzer, trockne deine Tränen und bringe deine Gebete vor dem Herrn und auch mein Bruder, der Gabriels Gefährte ist wieder bei dir und er bringt dir die Stärke, die du notwendig haben musst, um die volle Bitterkeit ertragen zu können, die dich überfallen wird.“ Da sah ich auch den Gabriels Gefährte neben meinem Engel. Er hatte eine grüne Stola und in seinem grünen Diadem glänzten grüne Steine. Mein Schutzengel hat noch immer ein dunkelgrünes Gewand. Es überfiel mich große Trauer, als ich dies sah. Mein Engel aber

tröstete mich und sprach: „Du wünschst Jesus zu lieben. Nur durch Leiden kommst du dazu, Gott von ganzem Herzen zu lieben. Also fasse Mut.“ Ich schickte meinen lieben guten Angelus zu meinen geistlichen Freunden und ließ sie im Namen Jesu grüßen. Meinen Archangelus sehe ich nicht, aber mein treuer Schutzengel ist ständig bei mir. Er ist so gütig und sanftmütig. Er trägt noch immer das grüne Gewand und die Passionsblume in der Hand. Als ich heute gegen Abend so schwer litt, nahm er mich in seine Arme und drückte meinen schmerzenden Kopf an seine Brust. Da wurde es mir besser und das Fieber verließ mich augenblicklich.

8. Die Erzengel

Die Verehrung der Erzengel gibt vielen Trost und Ermunterung. Sie sind wieder in verschiedenen Ordnungen eingeteilt. Auch die Farbe ihrer Gewänder ist verschieden. Aus ihrem Chor stammen die 7 seligen Geister vor Gottes Thron, die stets bereit sind, die Befehle des Allerhöchsten zu verkünden. St. Michael steht Gott Vater am nächsten. Er ist gerüstet wie ein Kriegsheld. Seine Schönheit ist von gewaltiger Erhabenheit. Auch die Engel seiner Ordnung sind wie er gerüstet. Diese Erzengel stehen den Märtyrern während ihres Leidens bei, sowie allen Menschen, die um Gottes Willen Verfolgung leiden. In solchen Stunden schickt der barmherzige Gott durch St. Michael einen gerüsteten Erzengel dem Schutzengel des bedrängten Menschen zu Hilfe. Wieviel heroische Akte der Selbstverleugnung, wie viel Selbstbeherrschung, vor allem wie viel Starkmut üben dann solche Seelen und schließlich denken sie gar nicht daran, dass sie ihrem Engel und seiner Hilfe Dank schulden. Die Engel sind so treu im Dienste der Menschen und die Menschen sind so undankbar gegen ihre Engel. St. Gabriel trägt ein priesterliches Gewand, eine Albe mit Stola. Er ist speziell der Abgesandte des heiligen Geistes. Seine Vorzüge stellen ihn auf die gleiche Stufe mit St. Michael. Er ist der Engel für die Söhne des heiligen Geistes, für die Priester und für alle Seelen, die den heiligen Geist innig verehren oder doch wenigstens wünschen, ihn gut dienen zu können. Er ist auch der Patron des sehnsüchtigen Gebetes. Die Priester sollten keinen Tag versäumen ihn anzurufen, namentlich vor Verkündigung des heiligen Wortes. Auch diejenigen, die sich in schweren geistigen und körperlichen Leiden befinden, sollen ihn verehren. Er erfleht eine innige Liebe zur Muttergottes. Seelen, die ihn häufig grüßen, wird er in der Todesstunde wieder grüßen und seiner Königin zuführen. St. Gabriels Schönheit ist lieblicher, eindringlicher, sehr zu Herzen gehend, nicht so niederschmetternd wie St. Michaels Herrlichkeit. Einmal kniete ich vor meinem Kruzifix, an dem ich keinen Christus sah und betrachtete die Ergebung und die furchtbaren Schmerzen Marias. Ich musste

bitterlich weinen über die Leiden der jungfräulichen Mutter, als ich einen wunderbaren Duft wahrnahm. Mein Zimmer wurde hell. Ich sah St. Gabriel und er sprach mit großer Freude: „Gegrüßet seist du und deine heiligen Tränen.“ Ich hatte meine Augen geschlossen und ich war geblendet von dem Glanz, der vom Engel des Herrn ausging. Als ich wieder aufblickte, sah ich die unbefleckte Mutter vor mir. Sie war voll unendlicher Güte. St. Gabriel wandte sich noch mal zu mir und sprach: „Du leidest mit Maria, freue dich auch mit mir. Du hast noch nie den Rosenkranz zu Ehren ihrer 7 Freuden gebetet. O tu es doch. Dieser Rosenkranz bringt viel geistige Freude den Betern und viel Freude der Himmelskönigin. Lass auch deine geistlichen Freunde daran teilnehmen. Grüße sie in Jesu Namen und sag ihnen, dass meine Königin sie sehr liebt und ihnen jederzeit beisteht, denn sie verbreiten meine und aller Engel Ehre und das ist für die Königin der Engel eine unbeschreibliche Freude. St. Raphael ist der Patron der Beichtväter und auch der Beichtkinder. Wer St. Raphael treu verehrt, wird immer gute Seelenführer haben. St. Raphael ist der Engel des Trostes in zeitlichen Angelegenheiten. Er ist ein Nothelfer. Er steht in ganz besonderer Weise im Zusammenhang mit der Spendung und dem Empfang des Bußsakramentes. Auch sollen ihn die Eheleute nicht vergessen. St. Raphaels Gewand ist gegürtet und geschürzt. In seiner Rechten hält er einen zepterähnlichen Stab. St. Gabriel hat die Lilie. St. Michael Schild und Schwert. Die 7 Gaben des heiligen Geistes werden durch Erzengel von unaussprechlicher Schönheit dargestellt.

9. Die Kräfte

Die Engel des dritten Chores sind die Kräfte. Sie sind bläulich gewandet und mit Gold umgürtet. Ihr Haupt umschließt ein breiter Goldreif. Ein heller Stern strahlt über ihrer Stirn. Sie sind, was ihr Name sagt, die verkörperte Kraft. Gott teilt sie jenem Menschen zu, die mit aller Willenskraft und Beharrlichkeit um ihre Besserung arbeiten und die auch dann nicht nachlassen, wenn ein Fehler ausgerottet ist, sondern nach wie vor alle Mittel, geistige und körperliche Abtötung anwenden, um ihre Seele zu retten. Es gibt Priester, die den Engel der Kraft stets an ihrer Seite haben. Sie sind gegen sich selbst gewöhnlich sehr unnachsichtig, behandeln sich selbst aufs unfreundlichste und finden kein Ende sich abzutöten. Das sind die Lieblinge der Kräfte. Auch mancher bekehrter Sünder bekommt solch einen Engel an die Seite. Der Engel mahnt den ganzen Tag, die ganze Nacht und der Böse erlahmt nicht, ihm zu folgen. Denn der Engel zwingt ihn zur Beharrlichkeit durch die Kraft, die er besitzt. Alle Menschen, die zum inneren Leben geneigt sind, sollen diesen Engelschor ganz besonders anrufen, denn gute Gedanken allein machen nicht vollkommen. Man

muß auch die Kraft haben, sie zur Ausführung zu bringen.

10. Die Gewalten

Die Engel vom Chor der Gewalten sind groß. Sie haben als Gewand eine Albe und eine Dalmatika, die je nach den Tugenden derjenigen, deren sie dienen von verschiedener Farbe ist. Sie dienen mit wenigen Ausnahmen nur den Priestern. Die Gewaltigen sind groß und ernst. Ihre Macht ist intensiver als die des vorhergehenden Chores. Vor ihnen entflieht der Teufel. Die Hände tragen sie über der Brust gekreuzt, ihr Blick hat etwas zwingendes, gebieterisches. Ihr Antlitz strahlt herrlich. Dieser Chor rechtfertigt seinen Namen durch die erhabene Majestät, die von den Gewalten ausgeht. Sie beschützen die Priester in ganz besonderer Weise bei ihren priesterlichen Verrichtungen, namentlich beim Breviergebet sollte dieser Engelschor angerufen werden, denn die Gewaltigen vertreiben die Zerstreuungen beim Pflichtgebet, aber fast nie wird ihrer in besonderer Weise gedacht. Engel, Erzengel, Cherubim und Seraphim werden oft angerufen, die anderen Chöre aber vernachlässigt. Am allermeisten der 3. und 4. Chor. Priester, die am Beichtstuhl einer besonderen Gnade bedürfen, um gottergebene Seelen zu führen, bekommen von Gott einen Gewaltigen. Klosterbeichtväter haben ihn immer. Andere Beichtväter nur dann, wenn sie unter ihrer Leitung und Führung von Gott bevorzugte und besonders geliebte Seelen haben. Priester, die stets bei Tag und Nacht einen Gewaltigen an ihrer Seite haben, sind von Gott sehr bevorzugt, denn der Gewaltige führt sie zur Selbsterkenntnis und gibt ihnen ein steigendes Verlangen nach Vollkommenheit. Wenn ein Priester einen Gewaltigen zur Seite hat, ist es beinahe gewiss, dass er später statt desselben einen Engel aus dem Chor der Herrschaften bekommt. Auch ist es vorgekommen, dass ein Priester sogleich nach der Ordination zu seinem Schutzengel noch einen Gewaltigen zugeteilt bekam, wenn er ganz besonders im Beichtstuhl zu wirken berufen war, in außergewöhnlicher Weise natürlich. Ein Priester, der einen Engel aus dem Chor der Gewalten hat, hat große Macht über die Seelen. Sein Wirken wird ein gesegnetes sein. Sooft sein Eifer erlahmt, feuert ihn der Gewaltige wieder an. Der Segen eines solchen Priesters hat eine ganz besondere Macht. Diesen Chor verehere und rufe man in allen Gebetstrockenheiten, in aller geistlichen Unlust und in allen Versuchungen zum Zorn und großer Ungeduld an.

11. Die Fürstentümer

Jede Pfarrei hat ihren eigenen Engel. Er stammt aus dem Chor der Fürstentümer. Diese Engel sind groß und herrlich anzusehen, ein Hofstaat von Engeln ist um sie herum. Sie knien vor dem Allerheiligsten und beten Tag und Nacht für die Glieder der Pfarrei. Sie sorgen, dass die

Sterbenden die heilige Wegzehrung erhalten und die Kinder getauft werden. Sie kennen alle Pfarrkinder ihrer Kirche. Sie bitten Gott um Verzeihung für jedes Ärgernis. Im Allgemeinen üben sie das fürbittende Gebet aus. Sie ehren den in Brotsgestalt verborgenen Gott, der ja gewöhnlich von allen Menschen verlassen in der Kirche wartet. Die Fürstentümer singen ihr Sanctus ununterbrochen auf geheimnisvolle Weise, indem sie für die Lauheit ihrer Gemeinde genug tun. Zu diesem Chor wird fast nie gebetet. Als Kind von sechs Jahren hatte ich schon die Gewohnheit auf den Weg zur Kirche den Engel derselben anzurufen, zu grüßen. Wenn ich in die Kirche trat hatte ich ja keine Zeit dazu, da wartete ja meine liebste Liebe, der Heiland schon auf den Gruß. Die Verehrung dieses Engelschores bringt vor allem Gebetsfreude und Beharrlichkeit im Gebet mit sich. Sein Gewand ist amethystfarben. Darüber tragen sie einen kostbar mit Edelsteinen verzierten Mantel ungefähr wie ein globale. Ihre Krone besteht aus einem geschlossenen Diadem mit zwei Sternen. Ihre Hände sind stets gefaltet. Ihr Antlitz ist voll Freundlichkeit und Liebe, nach sakrilegisch empfangenen Sakramenten voll Trauer. Dann neigen sie sich bis auf den Boden und verrichten die erhabensten Sühnegebete. Kein Priester sollte versäumen den Engeln der Kirche bzw. der Pfarrei, der er zugeteilt ist, zu grüßen. Die Gnaden, die er dafür empfängt sind unwahrscheinlich hoch und zahlreich. Aber diese Gnaden werden selten verdient. Das Kirchweihfest ist ein besonderer Tag der Freude für den Chor der Fürstentümer. Jeder Kirche steht ihr Engel als Beschützer vor und bringt alle Opfer, alle Verdienste, Gebete, Überwindungen vom letzten Kirchweihfest Gott dar. Welche Freude, wenn die Opferschale recht voll ist und wenn der Weihrauch der Gebete beständig zum Himmel steigt. Das ist auch der Tag, an welchem der himmlische Fürst das Haus segnet. Dieser Engel verlässt seine Pfarrkinder nicht und fleht für sie beständig zu Gott, erfleht Mut und Kraft für sie. Eine Mutter kann nicht inniger für sie beten als er und niemand dankt ihm.

12. Die Herrschaften

Der sechste Chor ist derjenige der Herrschaften. Das ist der Chor der Engel, die Gott denen gibt, die zu lehren haben, sei es nun auf dem Lehrstuhl der Hochschule oder der Kanzel oder in gewisser Beziehung im Beichtstuhl, wenn es sich um geistliche Führung handelt. Auch die Missionare werden von den Herrschaften beschirmt. Sie stehen allen denjenigen bei, die sich bestreben, Gottes Herrschaft auf Erden auszubreiten. Auch die Oberen der Klöster und Seminare haben solch einen Engel bei sich, vorausgesetzt dass sie demütig sind. Die Menschen müssen stets Gott die Ehre geben, dann ist die Herrschaft stets bei ihnen. Ihr Gewand ist weiß und mit Edelsteinen verziert. Auf der Brust tragen sie ein Schild mit dem Namen

Gottes. Ihre rechte Hand hält ein kurzes Zepter. Ihr Antlitz leuchtet wie die Sonne. Ihre Krone blendet durch ihre Pracht. Zu ihnen soll man beten um die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden durch die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen, für Laue und Namenskatholiken. In Verzagtheit soll man sie anrufen. Sie helfen. Aber man denkt nicht oft an sie. In der gewöhnlichen Präfation heißt es wohl: Adorans Domi Nationes. Aber nach der Messe wird auch der Herrschaft nicht mehr gedacht und sie bemühen sich doch so sehr um die Ausbreitung des Reiches Gottes. Als ich ein ungefähr 9-jähriges Kind war, hatte ich oft ein großes Bedauern mit allen Engeln, weil ihre Chöre in der Präfation zwar mit Worten, aber fast nie auch mit dem Herzen gefeiert wurden. Zum Ersatz dafür bete ich täglich 9 Ave zu ihrer Ehre und 3 Gloria Patri für alle Priester, dass sie eine größere Erkenntnis der englischen Vorzüge bekommen möchten. Dieser Übung bin ich treu geblieben. Sie gibt viel Trost und Gott gibt uns die Gnade der Betrachtung dafür.

13. Die Throne

Der siebente Chor, die Throne, ist ein Chor des Königtums. Jedes Bistum, jedes Königreich, jede Klostersgemeinschaft, alle haben sie ihren eigenen Engel. Der Chor der Throne ist dazu auserwählt. Diese Engel sitzen gleich Königen auf einem Thron. Sie haben ein goldenes Gewand, einen leuchtenden Mantel, ihre Krone ist geschlossen und über alle Begriffe leuchtend. Ihr Antlitz ist voll Hoheit und überirdischer Majestät. Zu ihren Füßen liegt ein Zepter, ihre Hände sind über der Brust gekreuzt und an der rechten Hand glänzt ein Ring. Der Blick, mit dem sie zum Himmel schauen ist trotz ihres majestätischen Aussehens voll tiefster Demut, voll heißester Inbrunst. Ohne Unterlaß bringen sie die Gebete ihres Reiches dem Allerhöchsten dar. Alle Selbstverleugnung, alle Opfer, alle Entsagung, die je ein Menschenherz geübt, opfern sie der Allerheiligsten Dreifaltigkeit auf, veredelt und geheiligt durch ihr eigenes Gebet. Ihr Herrschertum besteht in dieser beständigen Aufopferung, ihre Regierung ist tiefste Demut. Ihre Krone ist brennende Liebe. Durch Gottes Anordnung wird ihrer in der Präfation gedacht, sonst würden sie gar nicht genannt. Es ist eine stille, aber tiefe Tragik im Dienst der Engel. Sie tun für die arme sündige Menschheit, was in ihren Kräften liegt und diese eiskalten, glaubensarmen Menschen vergessen ihrer oder erklären ihre Existenz als ein anmutiges Märchen. Die Engel dienen uns ohne Unterlaß. Sie erwarten keinen Dank und selten finden sie ihn. Und doch würde die Andacht zu den heiligen Engeln zur Vollkommenheit, zur Heiligkeit führen.

14. Die Cherubim

Das sind die Schwerter Gottes. Ihr Gewand ist strahlendes reines Licht. Ihr Antlitz ist streng und ähnelt St. Michael im Ausdruck. Sie sind mit Feuer gegürtet und ihre Rechte hält ein Schwert mit einer

Feuerklinge. Ihre Krone ist aus Sonnenstrahlen. Sie sind der persofinierte Eifer für die Ehre Gottes, die persofinierte Verteidigungsbereitschaft Vor dem päpstlichen Thron stehen vier Cherubim. Ein Cherub vertrieb Adam aus dem Paradies. Vor manchen ganz besonders hohen Heiligtümern steht ein Cherub mit dem Schwert. Die Cherubim sind anzurufen in allen Versuchungen gegen den Glauben. Skrupulanten dürfte man diese Andacht sehr empfehlen, auch solchen, die mit Versuchungen gegen die heilige Reinheit zu kämpfen haben. Der Erfolg dieser Andacht ist überraschend.

15. Die Seraphim

Und dann kommt der seligste Chor, der Chor der Seraphim. Was soll ich davon sagen? Sie sind Liebe und Diener der Liebe. Ohne Aufhören loben, lieben und verehren sie die allerheiligste Dreifaltigkeit. Sie können nichts anderes und das ist ihre Seligkeit. Ihre Liebe entzündet sich täglich und stündlich aufs neue an der höchsten Liebe, die sich ihrem Dienst ganz allein zu ihrem Lob vorbehalten hat. Welches Herz möchte nicht zerfließen in Betrachtung des erhabenen Amtes der Seraphim? Wer möchte diese glücklichsten Engel nicht beneiden, die in alle Ewigkeit nur dazu geschaffen sind die höchste Liebe, den Urquell aller Liebe zu lieben? O welch herrliche Brandopfer der Liebe sind diese auserwählten Engel, die stets brennen ohne zu verbrennen und die sich in die Liebe versenken dürfen immer und ewig. Und wie wunderbar und wie hoheitsvoll muß erst derjenige sein, welche die Königin der Engel ist, die jungfräuliche Gottesmutter. O, wenn man die Herrlichkeit der Engel betrachtet, dann sieht man wie klein die Erde, wie elend die Menschheit ist. Dann kommt dem Betrachtenden eine dämmende Betrachtung von der Vollkommenheit des Schöpfers und von der unermesslichen Liebe Gottes, der seinen eingeborenen Sohn hingegeben hat, um uns Sünder zu retten. Durch die Andacht zu den Engeln kommen wir Gott näher. Warum werden die Engel so wenig verehrt und geliebt?

16. Das Fegefeuer

Ancilla durfte mit ihrem Schutzengel auch das Fegefeuer sehen. Hier ihr Bericht: Gegen Abend führte mich mein Engel durch ein Stück Fegefeuer. Es ist schrecklich. Was ist alles Erdenleid dagegen? Was ist jedes Feuer gegen diese flammenlose verzehrende Glut? Ich kam in den letzten Winkel und da sah ich eine längst selig erwähnte Verwandte. Sie ist im selben Jahr geboren wie ich. Sie gehört zu denen, die am längsten leiden müssen, die für alle, die für sie gelesenen Messen nicht mehr als ein Tröpfchen Wasser haben, denen die Früchte der gespendeten Gebete nach Gottes Gerechtigkeit nicht zugute kommen dürfen, ja die sogar keine Erquickung annehmen möchten, weil sie wissen, dass Gottes Gerechtigkeit ihnen die

fürchterlichsten Qualen auferlegen muß. Das ist die Abteilung des Fegefeuers, wo selbst die Engel nur alle heiligen Zeiten des Jahres hinkommen und ihre ehemaligen Schutzbefohlenen trösten dürfen. Ein Ort voll unaussprechlicher schmerzvoller Seufzer, voll glühender Tränen. Ein Ort, den ich als Hölle bezeichnen müsste, wenn nicht die Hoffnung wäre, d.h. die Gewissheit auf keinen Fall länger als bis zum letzten Gericht leiden zu müssen. O ihr ärmsten Seelen. Ich wollte einer armen Seele meine Hände reichen, wollte sie an mich ziehen und sie trösten, doch mein Engel hielt meine Hände und sprach: „Berühre sie nicht. Du würdest verbrennen und zu Staub zerfallen. Dein Körper könnte trotz aller Stärkung dieses Feuer nicht ertragen.“ Dabei war dieser Ort in größter Finsternis gehüllt. Ich hätte nichts gesehen, wenn nicht die Glorie meines Engels geleuchtet hätte. Die Armen Seelen in dieser schrecklichen Finsternis sind trotzdem noch selig zu preisen, denn die meisten Menschen, die sich dieser Sünde schuldig machen, werden verdammt. Ihre Sünde ist so groß wie jene Luzifers. Im letzten Augenblick, noch solange der Mensch lebt, wird er gerichtet. Im letzten Augenblick kann der Mensch durch Gottes besondere Gnade noch einen vollkommenen Akt der Liebe erwecken, dass er das Fegefeuer wie im Fluge durchheilt. Ich sah einmal eine Seele im Fegefeuer, von der ich glaubte, sie müsse noch sehr lange leiden, denn als sie noch im sterblichen Körper war, beleidigte sie Gott stündlich in schwerster Weise durch fluchen, lästern, Zorn. Als ich meinen Engel nach der Zeitdauer der Strafe fragte, sagte er lächelnd: „diese Stunde noch gelangt diese Seele zur ewigen Freude.“ Und als ich mich wunderte, diese Seele sei doch erst gestern in die Ewigkeit gegangen, da erklärte er mir, dass dieser Mann im letzten Augenblick, als er gerichtet werden sollte eine so brennende Liebe zu Gott erwecken konnte und eine so heftige Reue, dass er, der das Leben so liebte und genossen hatte, sich freute auf den Tod, weil er im Jenseits seinen Erlöser nicht mehr beleidigen konnte. Als ich fragte, ob er eine niedere Stufe der Glückseligkeit einnehmen werde, sprach mein Engel: „Nein er wird seinen Thron im Chor der Seraphim haben. Er hatte niemals einem Armen das erbetene Almosen verweigert. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Am Vorabend des Festes des süßesten Namens Jesu werden unzählige Seelen in den Himmel einziehen.

Es kam mir plötzlich der Gedanke, allen vergossenen Angstschweiß der göttlichen Gerechtigkeit für die Armen Seelen im Fegefeuer aufzuopfern. Ich folgte dieser Eingebung augenblicklich und bat die 9 Chöre der Engel mir beizustehen im Gebet. Mein Gebet wurde so inbrünstig und innig wie ich noch nie gebetet habe. Ich glaubte, nicht mehr auf dem Boden zu knien.

Ich fühlte mich gar nicht mehr durch die körperlichen Schmerzen beschwert. Ich wollte aussetzen, doch mein Engel sprach: „Bete weiter, bete solange bis die Arme Seele, der Gott dein Gebet zukommen lässt, erlöst ist. Da wurde ich in tiefster Seele bewegt und ich fand kein anderes Gebet als stets zu sagen: O Jesus Barmherzigkeit. Du musst barmherzig sein, denn du bist ja für uns arme Menschen gestorben und diese Anrufung wiederholte ich immer dringender und begleitete sie mit zahllosen Tränen, denn das Klagen der Armen Seelen drang an mein Ohr. Da fühlte ich eine große Ruhe über mich kommen und ich schloß meine Augen vor Ermüdung. Nur eine sehr kurze Zeit, vielleicht eine Minute lang, da sprach mein Engel: „Öffne deine Augen und lobpreise die Barmherzigkeit Gottes.“ Und ich sah einen schönen Knaben vor mir stehen, voll himmlischer Anmut und er sprach zu mir: „Dein Mitleid und dein Gebet und deine Tränen haben mir nun die Himmelpforte geöffnet. Nun trete ich vor den Thron Gottes. Vorher wollte ich dir danken und dir sagen, dass ich dir dein Gebet tausendfach vergelte. Nun war ich 21 Jahre im Fegfeuer, vergessen von meinen Verwandten und Freunden. Wenn du stirbst, werde ich kommen und dir beistehen.“

17. Macht und Wirken der Heiligen Engel

In dem nun folgenden Beitrag spricht Pfr. A. Weigl zum Thema: die heiligen Engel, Macht und Wirken. Der schwerkranke Autor möchte seine Hörer mit einigen persönlichen Worten begrüßen. Er ist leider nicht in der Lage, seinen Vortrag ganz vorzusprechen.

Liebe Hörer und Hörerinnen! Wenn jemand uns Priester nach einem fast 50-jährigen Wirken fragen würde, welche geistigen, seelischen Kräfte haben sie in ihrer Seelsorge als ganz besonders wirksam und fruchtbar erfahren dürfen, dann müssen wir ehrlich gestehen: Es war und ist zuallererst die Strahlkraft der heiligen Eucharistie, die der Priester sowohl in den stillen Augenblicken liebender Anbetung erfährt als auch nach einem aufrichtigen Schuldbekennnis bei der Feier des heiligen Opfers und Opfermahles. Diese Seelenkraft geschöpft aus dem immerwährenden unblutig erneuerten Opfer der Passion Jesu Christi ist und bleibt für ihn persönlich wie für seine ganze Gemeinde die wirksamste Seelenhilfe. Sie hilft Seelen wandeln. Dann aber auch die Segenskraft, die ausstrahlt von einer kindlich gläubigen Verehrung und liebenden Verbundenheit mit Maria, der Mutter des Herrn und Mittlerin aller Gnaden. Heute leider viel zu wenig genutzt und das ist drittens das oft greifbare Wirken der heiligen Engel, dieser treuen unsichtbaren Schützer, Mahner und Führer sowohl der Kinder, der Jugendlichen wie der Erwachsenen. Herrliche Beispiele aus dem Leben durfte ich in einigen Büchern niederschreiben. Zum

Thema heilige Engel jetzt ein paar lehrende, tröstende und ermutigende Gedanken, nur nicht von mir Kranken persönlich gesprochen, sondern von einem treuen Helfer.

Was manchen Theologen unserer Zeit über die heiligen Engel zu sagen ist: sie seien eine Ausgeburt menschlicher Phantasie, teilweise Heerhürden von spätantiken orientalischen Vorstellungen oder sie seien unpersönliche Verdichtungen göttlicher Eigenschaften und Wirkkräfte, also keine wirklichen Persönlichkeiten, viel vollkommener und ausgeprägter als der Mensch. Dabei wissen wir alle, dass heute bei dieser materialistischen Weltanschauung in Presse, Funk und Fernsehen alles Übernatürliche fast durchwegs totgeschwiegen wird. Es soll der Glaube an Gott, es soll der Glaube an die heiligen Engel für immer verschwinden. Aber die dämonischen Auswirkungen der Technik von heute, die laufend unverantwortlichen Versuche mit Atombomben, die dadurch nachgewiesene Vergiftung der Atmosphäre, die noch nicht vor auszusehenden Gefahren und Schädigungen für Menschen und Dinge steigern das Verlangen nach Geborgenheit., nach Hilfe, nach Schutz. Diese aber können die Menschen nicht geben. Darum wird der Glaube an den Schöpfer, der Glaube an den Schutzengel bei vielen in dieser Zeit wieder wacher, wieder lebendiger. So mag es sein, dass nun wieder die Stunde der Engel ist wie auch die Stunde Gottes unter dem Sturmesbrausen entfesselter Schöpfungskräfte neu angebrochen ist, wie Professor Dr. Winkelhofer sagte. Woher haben wir unser Wissen über die heiligen Engel? Die täglichen Erfahrungen allein schon könnten uns ein Beweis für die EXISTENZ DER Engel sein. Ihr oftmaliger wunderbarer Schutz für Leib und Seele. Eine Anzahl neuerer Bücher berichtet überzeugend davon. Wir aber stützen uns zuerst auf die heilige Schrift. Auf sie können wir uns sicher verlassen. Sie ist Gottes Wort. Zahlreich sind die Berichte in der Bibel über Erscheinungen von Engeln im Alten und im Neuen Testament, um nur ein paar Beispiele zu nennen. So erscheint dem Propheten Daniel der heilige Erzengel Michael in einer geradezu überwältigenden Weise. Sein Leib strahlte wie Isolyt, wie der Blitz leuchtete sein Antlitz, seine Augen glichen Feuerfackeln, der Schall seiner Stimme war wie das Getöse einer Volksmenge. St. Raphael dagegen erweist sich in schlichtmenschlicher Gestalt dem jungen Tobias als wegsicherer Begleiter und Führer ins ferne Land. St. Gabriel gibt Zukunftsprognosen und spricht Strafen aus, die sich augenblicklich erfüllen wie es in der Vision geschah, die dem Priester Zacharias zuteil wurde. Und der heilige Petrus bekennt nach seiner wunderbaren Befreiung aus dem starkbewachten Gefängnis: „Nun weiß ich wirklich, dass der Herr seinen Engel gesandt hat.“ Kronzeuge für die Existenz und Wirklichkeit der

heiligen Engel ist vor allem der Herr selbst. Er sagt: „Sehet zu, dass ihr keines von diesen kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel schauen immerdar das Anlitz meines Vaters, der im Himmel ist.“ Der Herr hebt gegenüber der Wehrlosigkeit und Schwachheit der Kleinen diesen wesentlichen Umstand hervor, dass sie alle einen Engel haben und dass diese in das Antlitz Gottes schauen. Das aber bedeutet, dass sie dadurch herrliche Erkenntnisse, viel Macht und Beeinflussungskräfte für ihre Schützlinge erhalten. Wenn auch an dieser Stelle Jesus nur von Engeln der Kinder spricht, so ist es katholischer Glaube von Anfang an, dass alle Menschen einen Engel haben, denn es ist im Alten und Neuen Bunde immer wieder von den geleitenden, schützenden, helfenden Engeln auch für die Erwachsenen die Rede.

Gott gab in seiner Vatersorge jedem Menschen einen Engel zur Seite. Jeder darf und will in reichem Maße dienstbar sein, wenn er gerufen wird. Freilich beengen die Engel unsere Freiheit in keinster Weise. Wie Gott selber, so respektieren auch die Engel die Freiheit eines jeden, denn das ist der Wille Gottes, dass der Mensch sich frei entscheide. Er kann sich also auch gegen seinen Engel entscheiden. Er kann ihn überhaupt nicht rufen. Des Engels Hilfe wird aber erst dann voll wirksam, wenn ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen ihm und eine Seele zustande kommt, ein persönlicher Kontakt wie zwischen Freunden, ja Geschwistern. Er will Bruder unserer Seele sein, für die der Herr sein Leben gab. Diesen persönlichen Kontakt zum Schutzengel und zu den Engeln der anderen, gilt es in Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe zu suchen und zu pflegen. Wenn wir also ein Fahrzeug besteigen, Auto, Traktor, Eisenbahn, Flugzeug usw., vergessen wir nie zum Schutze unseres Lebens unseren heiligen Engel dazu einzuladen. Grüßen wir aber auch voll Vertrauen die Engel der Fahrzeuglenker sowie die Engel aller Mitfahrenden und entgegenkommenden. Laden wir unsere heiligen Engel auch zur Arbeit ein. Wir werden freudiger, tapferer anpacken, wenn wir wissen, der Engel Gottes ist dabei. Er ist uns näher als wir denken und mächtiger als wir glauben. Vor einer Operation sollen wir rechtzeitig die Engel der beteiligten Ärzte, Krankenschwestern und des Pflegepersonals bitten, damit diese alle schädigenden Einflüsse fernhalten helfen. Vor wichtigen Unternehmungen, Prüfungen z.B., sollen wir unsere und die Engel aller Beteiligten vertrauensvoll im Geiste grüßen. Sie, die immerdar in das Antlitz Gottes schauen, wissen Wege, wo uns oft alles weglos erscheint. So habe ich beim Bau des Priesterheimes 1965 die Hilfe der heiligen Engel mit Händen greifen dürfen. Es gab wohl schwere Vertrauensprüfungen. Diese kommen immer wieder, aber sie helfen das Vertrauen noch mehr zu vertiefen und festigen und unsere

weltweite Aktion „stille Hilfe durch das Buch“ durch die wir hunderttausenden von Menschen Trost, Ermutigung und Glaubenshilfe vermitteln dürfen, ist nur möglich durch die Mitwirkung der heiligen Engel, die wir täglich grüßen und zu deren Ehre ich immer wieder eine Engelsmotivmesse feier. Der Engel Gottes ist uns gegeben zum Schutz der irdischen Güter. Noch mehr aber zum Schutz der seelischen Güter. Vor allem des höchsten Gutes: der Liebe zu Gott und zu den Menschen. Wie sehr brennen unsere Schutzengel darauf, dass wir das erste Gebot, Gott aus ganzem Herzen zu lieben und den Nächsten wie uns selbst wirklich ernst nehmen. Eine junge Ordensschwester betete oft während des Tages: „Lieber heiliger Engel, bitte sag mir jede Stunde liebe deinen Gott.“ Darum geht es doch. Die Engel wollen uns vor allem zur Gottes- und Nächstenliebe verhelfen. Sie drängen sich aber nicht auf. Sie sind immer bereit auf einen Anruf. Damit also ihre himmlische Hilfe wirksam werden kann, müssen wir sie bitten. Bittet, das ist die Voraussetzung, und ihr werdet empfangen, so sagt schon der Herr. Brautleute sollen nicht nur den eigenen Engel täglich grüßen und bitten, sondern auch den Engel des Partners. Sie sollen mit dem heiligen Raphael, dem himmlischen Brautführer auf Du und Du stehen. Ja nicht in den Ehestand treten ohne vorher den guten Engel angefleht zu haben. Eheleute sollten sich täglich ein Segenskreuz auf die Stirn zeichnen und ihren heiligen Engel beschwörend anrufen, wenn es Differenzen gibt. Es gäbe mehr Liebe und Frieden, mehr Freude und Glück in den Ehen, wenn man die Gott liebenden und Gott geliebten Geister häufiger einschalten würde. Eine werdende Mutter soll stets vertrauend den Engel des Kindes grüßen, das sie von Gott gesegnet unter ihrem Herzen tragen darf. Sie soll eine wirkliche Verehrung zum Neuengel ihres Herzenkinds pflegen. Alle Eltern tun gut, täglich auch die Schutzengel ihrer Kinder zu grüßen, sowie der Engel jener, mit denen die Kinder umgehen und umgehen müssen. Wieviel Verderbnis, Verführung, Verätzung kommt von außen an die Kinder heran, zuhause und noch mehr in der Fremde.

Soviele Mütter kommen heute mit ihren Kindern nicht mehr zurecht. All ihre Erziehung scheint fehlgeschlagen. Die Umwelteinwirkungen sind verheerend, schon bei den Jüngsten. Hier heißt es, die Engel der Kinder bitten, beschwören, ja beschwören, dass sie die bösen Mächte bannen helfen und dass die guten Kräfte sich entfalten. Heute wichtiger denn je. Letztlich sind uns die unsichtbaren himmlischen Freunde gegeben zur Erreichung des ewigen, Gutes nämlich, der Schauenden und liebenden Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott. Gerade im Augenblick unseres Heimgangs verdoppelt der Teufel nach Ansicht der Gottgelehrten seine Bemühungen und macht die letzte Anstrengung die Seele des Menschen als

kostbarste Beute dem Herrn zu entreißen und für sich heimzuholen. Tertullian sagt: „Je mehr Satan siegt, der seine Seele gereinigt ist von aller Schuld, um so grausamer greift er sie an und seine Wut entbrennt nie stärker, als wenn die Seele im Begriff steht sich vom Leibe zu trennen. Er sucht, wie der Herr selber sagt, zu verschlingen wen er verschlingen kann. Es ist ergreifend, wie darum die Kirche in ihren Gebeten mit allen neun Engelchören gleichsam einen sterbenden Christen umstellt. Diese sollen die Seele begleiten in die schweigenden Weiten der Ewigkeit, dass das Sterben des eigenen Seins zum Gottesdienst werde. Darum betet der Priester am Sterbebett unter anderem: „Christliche Seele ziehe hin aus dieser Welt im Namen aller Engelschöre. Es weiche von dir der furchtbare Satan mit seinen Gesellen, wenn du von Engeln geleitet nahst und entfliehe in die gestaltlose Wüste ewiger Nacht. St. Michael, Gottes Erzengel, der zum Bannerträger himmlischer Heerscharen erkoren ward, empfang deine Seele. Gottes heilige Engel sollen dir entgegenreisen und dich in die himmlische Stadt Jerusalem geleiten. So bittet die Kirche in ihren Sterbegebeten die mächtigen Geister des Himmels um ihren letzten und schönsten Liebesdienst, um das sichere Geleit in das ewige Vaterhaus. Weil aber täglich ungezählte Menschen ohne Kirche, ohne Priester, ohne jegliche Vorbereitung dahinsterven, völlig unerwartet, darum ist es ein wichtiger Liebesdienst, stellvertretend für sie zu beten und die Engel aller Sterbenden um ihre so notwendigen machtvolle Hilfe für diesen letzten entscheidenden Kampf zu bitten. Gar viele können durch diese stellvertretende Liebe, die Gebet aber auch Opfer und Sühne in sich schließt, für das ewige Leben gerettet werden. Liebe hat immer rettende Macht. Und noch ein letzter, wichtiger Gedanke, gerade heute, wo Luzifers heißer Atem immer unheimlicher in das Zeitgeschehen hineinbläst, zum die Mächte der Finsternis schrecklich wüten. Sagte doch Papst Leo XIII bereits: „*Satan schweift auf's Neue über die Erde, uns zu verderben. Er schweift mit dem ganzen Schwarm böser Geister umher, die Erde in seiner Gewalt zu bringen.*“ Aus dieser Erkenntnis heraus hat er damals das berühmte Gebet zum heiligen Erzengel Michael verfasst: *Verteidige uns im Kampfe gegen die Bosheit und Nachstellungen des Teufels.* Fast 70 Jahre lang wurde dieses Gebet nach jeder heiligen Messe gebetet und heute fast nirgendwo mehr, wo es doppelt so notwendig wäre. Es müsste das Sturmgebet aller Christen werden: *Du Fürst der himmlischen Heerscharen, schleudere den Satan und die anderen bösen Geister, mit der Macht Gottes hinab in den Abgrund.* Ja, wir müssten alle die heiligen Kampfengel rufen, müssten sie beschwören im Namen des dreifaltigen Gottes, im Namen ihrer Königin Maria: „*Kommt, eilet herbei, deckt uns mit*

eurem Schild, stützt uns mit eurem Schwert, leuchtet uns mit eurem Licht, eilet und helft uns zu retten unter dem Schutzmantel Mariens, der Schlangenzertreterin. Wir bitten und beschwören euch ihr heiligen Engel Gottes.“ Ein Sturmgebet, zeitgemäßer denn je. So wird wahr, was Papst Paul VI 1966 schon sagte: „*Das Wiedererwachen eines tiefen Glaubens an die kraftgewaltigen heiligen Engel ist ein besonderer Fingerzeig der göttlichen Vorsehung an unsere Zeit.*“